



Tauchen

Gute Trainingsbedingungen im Nandlstädter Hallenbad – Taucherkamerl wieder auf Vordermann

Tauchen

Abteilungsleiter
Wolfgang Ortner

Stellvertretender
Abteilungsleiter
Kurt Neumair

Schriftführer und
Pressewart
Bernhard Floder

Stellvertretender
Schriftführer
Robert Anneser

1. Geräterwart
Robert Fellner

2. Geräterwart
Hans Bauer

Team Organisation
Annette Anneser
Tina Finkenzeller

Team Ausbildung
Roland Finkenzeller
Markus Ostermeier
Robert Anneser

Neulich auf der Tauchbasis

Schon Lenin ahnte es: Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser

Es ist früher Morgen, die Tauchbude hat gerade ihre Pforten geöffnet. Das ist meist die Zeit von Charly.

Warum Charly ein Frühaufsteher ist, konnte ich bis jetzt noch nicht ergründen. Alles beginnt wie immer: Tauchbrevet und Logbuch vorzeigen, meist finden sich zwischen 30 und 80 Tauchgänge in dem „Buch der Weisen“. Dann die Erklärungen, wie der Tauchbetrieb auf der Tauchbude so funktioniert. Und spätestens dann, wenn die Office-Dame sagt: „Wir beginnen immer erst mal mit einem Checktauchgang“, kommt so richtig Stimmung in unseren Brettersverschlagen.

Erster Akt des Dramas:

Charlys Miene verfinstert sich, Gewitterwolken ziehen auf. „Waaaas?!? Ein Checktauchgang?!? Das habe ich ja noch niiee gehört! Ich kann tauchen wie ein junger Gott! Wofür hab ich denn meinen Tauchkurs absolviert? Und was soll diese Bevormundung hier?“

Argumente wie „Das dient Deiner Sicherheit, der Überprüfung der Bleimenge oder auch der Überprüfung Deiner Ausrüstung“ verhalten in der endlosen Wüste. Nachdem »Charly Checkdiver« daraufhin seinen Tag damit verbringt, alle Tauchbasen der Umgebung abzuklappern, beginnt mit einem Tag Verspätung dann doch der Checktauchgang. Charly musste bei seinen regionalen Recherchen längs der Rotmeer-Küste erkennen, dass die Tauchbasenkollegen genauso unverschämt sind wie wir! Da ist er dann doch bei unserer Tauchbude geblieben.

Doch Charlys Stimmung ist auf Tiefseeebene. Und es folgt der zweite Akt des Dramas:

Beim Zusperrren der Tauchbude fällt mir auf, dass sich Charly nach dem Checktauchgang gar nicht zur Beschwerde über die Bevormundung gemeldet hat. Irgendwie muss er im Schatten einer Tauchflasche vom Boot gehuscht sein. Seine Eintragung für den nächsten Tag erfolgte in einer Millisekunde. Gewählt hat er den einfachsten Tauchspot im 100-Kilometer-Umkreis. Merkwürdig, denke ich mir. Zwischen den beiden Akten des Dramas muss doch etwas vorgefallen sein.

Also schnell den zuständigen Tauchlehrer befragt. Die Antwort: „Alles wie immer. Nur Karl-Johann (genannt Charly) hatte

die üblichen Probleme: Beim Einstieg ins Wasser hat er erst die Flossen vergessen, dann eine verloren – hab ihm meine geliehen. Nach zwei Minuten hat sein Automat abgeblasen, wir sind wieder hoch aufs Boot und haben den Ersatzautomaten genommen. Im Anschluss daran ist er nicht mehr runtergekommen, weil er zu wenig Blei hatte, da hab ich ihm dann drei Kilo von mir zugesteckt. Also, wie schon gesagt: Alles wie immer.“

Und Charly? Der lässt sich dann den ganzen Tauchurlaub über nicht mehr blicken. Nur noch beim Logbuch stempeln bleibt Zeit ihn zu fragen, wie ihm denn das Tauchen gefallen habe: „Super! Ich komme wieder – aber nur, wenn ich dann keinen Checktauchgang mehr machen muss.“

Tauchertraining im Hallenbad Nandlstadt

Der Tauchsport ist aufgrund der Witterung doch sehr von den Jahreszeiten bestimmt. Natürlich gibt es einige wenige Hartgesottene, die auch bei Eis und Schnee in die Seen der Umgebung steigen, jedoch ist bei der Mehrzahl der Taucher des TSV Mainburg der Herbst und der Winter eine Zeit der Ruhe.

Damit allerdings die Fähigkeiten nicht komplett in dieser Ruheperiode verloren gehen, hat sich die Abteilung dazu entschlossen, im Winter einmal im Monat ein Tauchertraining abzuhalten. Den Tauchern ist es gelungen, einen Termin im Nandlstädter Hallenbad zu ergattern, um dort in geringer Wassertiefe die Routine im Umgang mit dem Equipment beizubehalten. Der erste Termin fand nun am vergangenen Wochenende statt.

Unter Wasser wurde ein Parcours erstellt, in welchem die Taucher das Thema Luftknappheit trainieren konnten. In einer Ecke war am Beckenboden ein Atemgerät platziert, um sich mit Atemluft zu versorgen. Danach tauchten die Teilnehmer mit angehaltener Luft quer oder längs durch das Becken, um sich dann mit einem weiteren, dort platzierten Atemgerät erneut mit frischer Atemluft zu versorgen. Die ersten Versuche zeigten deutlich auf, dass die Situation sehr ungewohnt ist, erst



TSV-Taucher bei der Parcours-Vorbereitung.